



## Der Bischof von Feldkirch

### Predigt

von Bischof Benno Elbs zum Osterfest 2026

Liebe Schwestern und Brüder!

Die Ostererfahrung der Jüngerinnen und Jünger Jesu beginnt mit dem offenen Grab. Der Stein, der das Grab Jesu verschlossen hatte, war weggewälzt. Das Unglaubliche wurde Wirklichkeit: Gott hat Jesus von den Toten auferweckt.

Wer könnte *uns* diesen Stein wegwälzen? Egal, wen man fragt – ob Christ oder Atheistin, ob evangelisch oder katholisch: Viele tun sich schwer mit einem Leben nach dem Tod. Nur die wenigsten galuben an eine Vollendung, die über diese Welt hinausreicht. Während früher die Gefahr der Jenseitsvertröstung groß war, scheint es heute in eine Art Diesseitsvergötterung umgeschlagen zu sein. Ist uns der Gedanke an ein „Mehr“ tatsächlich so fremd geworden? Haben uns die Kriege und Krisen hoffnungsarm gemacht? Oder hat der moderne Menschen die Auferstehung als Wunschdenken entlarvt im Sinn von: zu schön, um wahr zu sein?

Es scheint fast so, als ob der Stein, der am Grab Jesu weggerollt wurde, in unseren Köpfen und Herzen wieder zurückgekehrt ist. Er scheint uns heute den Zugang zur Auferstehung zu verschließen. Wer könnte ihn wieder wegwälzen?

Vielleicht ist es selbst schon ein kleines Osterwunder, dass es durch die Geschichte hindurch Menschen gegeben hat, die an die Auferstehung Jesu geglaubt haben; dass Menschen wie wir heute zusammenkommen, um Ostern zu feiern und damit zu bekennen: Ich glaube an die Auferstehung.

Vor knapp zwei Wochen ist der große Philosoph Jürgen Habermas gestorben. Er hat sich, obwohl er aus einer ganz anderen Denktradition stammt, auch mit Themen des Glaubens und der Religion befasst. Bemerkenswerterweise hat er in einem seiner letzten Texte<sup>1</sup> die christlichen Kirchen davor gewarnt, ihre eigene DNA aufzugeben und den Glauben auf das Innerweltliche zu verkürzen. Ein christlicher Glaube, der auf Themen wie Erlösung

---

<sup>1</sup> Jürgen Habermas: Ein Geburtstagsgruß. In: Den Diskurs bestreiten. Religion im Spannungsfeld zwischen Erfahrung und Begriff. Festschrift für Thomas M. Schmidt. Hrsg. von Michael Roseneck, Annette Langner-Pitschmann und Tobias Müller. Baden-Baden 2025, S. 15-19.



und Jenseitshoffnung verzichte, wäre, so Habermas, überflüssig und hätte der Welt nichts mehr zu sagen.

### **Österliche Weckrufe**

**1. Persönlich:** Ich verstehe dieses Wort als einen österlichen Weckruf. Er betrifft zunächst unser persönliches Leben. Die Auferstehung Jesu ist kein Ereignis der Vergangenheit, sondern will *heute* in uns den Glauben wecken und wachhalten, damit wir immer und in jeder Situation an Gott glauben und auf ihn vertrauen können.

Eine alte Bezeichnung für das Osterfest heißt Pessach, Pascha, auf Deutsch: Übergang. Damit gemeint ist der Übergang Jesu vom Tod zum Leben, vom Sterben zur Auferstehung. Doch diese Dynamik des Lebens bleibt nicht bei Jesus stehen; sie greift auch auf uns über. Wir alle sind hineingenommen in diese Bewegung der Auferstehung hin zur Fülle des ewigen Lebens, das Gott schenkt. Hier berührt Ostern unser Leben. Den aus der Überzeugung, dass Jesus *für mich* gestorben auferstanden ist, wächst auch die Hoffnung, dass wir auf unseren Kreuzwegen nicht alleine dastehen. Ich denke an die Einsamen, die Kranken und an alle, die Sinn in ihrem Leben suchen; an alle an Körper und Seele verwundeten.

Der Stein, der vom Grab Jesu weggewälzt ist, steht sinnbildlich für die Last, die viele Menschen in ihrem Leben tragen. Diese Last ist durch die Auferstehung nicht einfach weg, aber sie versperrt nicht mehr den Weg, weil – das ist unsere Überzeugung – es jemanden gibt, der mitträgt und die Tür zum Leben aufstößt.

**2. Gesellschaftlich:** Dieser österliche Weckruf bleibt nicht auf das Persönliche beschränkt, sondern betrifft auch das Miteinander und das Zusammenleben. Wer geweckt wird, muss – früher oder später – aufstehen. Auferstehung hat auch etwas mit Aufstehen, mit Aufstand zu tun. Ostern ist ein Aufstand für das Leben und zugleich ein Protest gegen Leid und Tod. Es ist Zeit, auch heute aufzustehen für eine solidarische Gesellschaft; für Wahrheit und Freiheit; aufzustehen für arme, ausgegrenzte und an den Rand gedrängte Menschen. Es ist Zeit, aufzustehen für die Schöpfung und für eine Zukunft in Frieden. Die Verheißung eines österlichen Friedens hat Papst Leo in seiner Predigt am Palmsonntag aufgegriffen und von Jesus, dem König des Friedens, gesprochen. Dabei hat er festgehalten, dass man mit Gott keinen Krieg rechtfertigen kann, und sprach er in einem eindringlichen Bild davon, dass Gott die Gebete derer, die Krieg führen, nicht erhört, da an ihren Händen Blut klebt.



Der Bischof von Feldkirch

Dass auch in unserer Welt voll Krieg und Spaltung der Friede das letzte Wort haben möge, ist mein größter Wunsch für das heurige Osterfest. Denn Friede schafft ein Klima des Lebens. Nur in friedvollen Zeiten können Kinder auf eine gute Zukunft für sie bauen. Nur in friedvollen Zeiten können Menschen frei atmen und in Würde leben. Die Auferstehung Jesu zeigt uns, dass Gott einen anderen Plan mit uns Menschen hat: nicht Krieg, Tod und Vernichtung, sondern Friede, Geschwisterlichkeit und Fülle des Lebens.

Liebe Schwestern und Brüder!

Ostern zeigt uns, dass das Leben nicht im Vorläufigen aufgeht. Es reicht weiter und tiefer und sogar über den Tod hinaus. Die Auferstehung Jesu verändert unser persönliches Leben. Jesus hat durch seinen Tod und seine Auferstehung auch mein Leben heute verändert. Diese Veränderung hat die Kraft, nicht nur mein Leben, sondern auch das Miteinander in einer Gesellschaft zu verändern und zu verwandeln: hin zu mehr Vertrauen, mehr Hoffnung, mehr Solidarität. „Nur die Liebe kann die Auferstehung glauben.“ (L. Wittgenstein<sup>2</sup>)

---

<sup>2</sup> Vermischte Bemerkungen. In: Werkausgabe, Bd. 8. Frankfurt/Main 2023, S. 496.